



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

Die Erste Betrachtung. Von Bekehrung des guten Schächers/ und hartnäckiger Verstockung des gottlosen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

Die Erste Betrachtung.

dem einmal angefangenen guten nachlasset; dan
ihr habet ja noch nicht bis zum Blut vergiessen
den sünden widerstand gethan. Hebr. 12.

Allhier soll ic wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben
am 52. Blat.



Der Neunte Tag.

Die Erste Betrachtung.

Von der Bekehrung des guten Schwächers
und harinäckiger Verstockung des
Gottlosen

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin:
Das du eine heylsame Forcht in dir erweck-
st! und allezeit in deinem Herzen zu unter-
halten dich bestreuest/ auß stäter Anschauung der ver-
borgenen Urtheilen Gottes; damit du weder auß
Kleinmüthigkeit und Verzweiffelung / weder auß
verwegenem Frevel dich in einige Sünde abführen
lassest.

Der Erste Theil. Nachdem der Heyland der
Welt an das Creuz angenäget worden/ und nun-
mehr die Stund sich herzu nähete/ in welcher er
durch seinen todt / so viel an ihm ware/ das ganze
menschliche Geschlecht auß der Gewalt der Teuff-
elen erretten und auff freyen Fuß stellen wurde
hat sich etwas entseßliches auff eben dem Berg
Calvaria/ gleich/ neben seiner / ganz unvermuthet
zugetragen/ — Es waren mit ihm zwey Mörder
aufgeführt / und zu seinen beyden Seiten ge-
creuziget worden — beyde waren verruchte Böß-
wichte — dann also nennet sie der heilige Lucas
ausdrücklich an seinem 24. Cap. — beyde waren
des Tods schuldig — nicht zwar wie Christus
K f 3 von

von wegen fremder Schulden/vor welche er Bürge worden —sonderen von wegen eigener groben Missethaten/ Todschlägen Räuberereyen zc. beyde hatten ein gleichförmiges Urtheil empfangen — nemlich zum Todt/ —ohne Hoffnung einiger Gnade —sie hingen beyde an ihren Creuzen —vol der Schmerzen —in stäter augenblicklicher Erwartung des Todts —sie waren beyde nunmehr vor der Pforten der Ewigkeit — sie hatten beyde vor ihnen Feuer und Wasser / daßjenige zu erwählen/ welches beliebig seyn würde. Eccl. 15. — Ich will sagen sie hatten beyde eine Vollkommene Freyheit nach eigener unverbinderter Willkür entweder in die unglückselige Ewigkeit einzugehen welche sie durch ihr voriges lasterhaftes Leben verdient hatten — oder in die glückselige Ewigkeit wann sie ihre begangene Sünden herzlich bereueten und sich zur Gnade und Barmherzigkeit durch eine vollkommene Bekehrung zu Christo bequemen wolten — beyde höreten in ihren Herzen den heiligen Geist Gottes: **Ich verlange nicht den Todt des Sünders/sonderen das er sich bekehrete und lebe** Ezech. 33. — Beyde vermerckten wol in ihrem Gemüth die anklopfende Gnade des Allhöchsten/ gleichsam mit seuffzender Begierde ihres Heyls ihnen zuredend: **Da sehe/ ich stehe vor der Thür / und klopffe an.** Apocal. 3. — Beyde sahen in dem vor ihren Augen da hangenden und lebenden Christo solche Thaten / solche Beyspiel — daß im Fall sie sich zu ihm nicht bekehren möchten keine entschuldigung mehr vorzuwenden haben würden — laut dessen/was schon vorhin Christus selbst betheuret hatte: **Wann ich nicht solche Werck verrichtet hätte dergleichen von keinem andern jemal seynd gesehen worden so möchten sie sich**

etwa von der Sünde entschuldigen können Joan.

15. — Und dennoch bey allen / so durch auß gleichförmig mit ihnen beyden gestalten Sachen / geschah mit Erstaunung des Himmels und der Erden / daß sie ein so entsetzlich ungleiches Ende nahmen — da nemlich einer auß ihnen von dem Creuß zum Paradies glücklich abgeschieden — der andere aber von dem Creuß unglücklich in Abgrund der Hölle gestürket worden — **O Tieffe der Weißheit und Wissenschaft Gottes! Wie unbegreiflich seynd seine Urtheil! Und wie unergründlich seine Wege!** Rom. 11.

— Fragest du mich nun / was die Ursach sene / daß nicht beyden ein gleiches Ende zu Theil worden? — Sonderen einer hiehin? — Der andere dorthin gefahren? — Warum nicht beyde hiehin? — Warum nicht beyde dorthin? — Ich antworte dir kürzlich / daß dieses / darum von Gott also sene zugelassen worden / damit du lehrnetest forchtam zu handelen und zu wandelen — und nicht etwa in Beobachtung der so langmüthigen auff der Sünder Bekehrung immer wartenden Gedult Gottes / auß Vermessenheit einige Sünde zu begehen wagtest — noch auch nach begangener Sünde an dessen Barmherzigkeit oder an möglichkeit deiner Bekehrung zweiffeltest — höre / was der H. Paulus saget: **Ihr sollet mit Forcht und Fitteren euch um eurer Seelen Heyl sorgen.** Philip. 2. Und an einem andern Ort: **Gebet acht / damit keiner die Gnade Gottes vernachlässige.** Heb. 22.

Alhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Der zweyte Theil. Du verwunderest dich über die Blindheit des Hergens — über die Hartnäckigkeit des Willens — oder besser zu reden / über die Thorheit des losen Tropffens — der da zu Grund gegangen ist / ohne daß ihm einig Ursach anders woher darzu wäre

wäre gegeben worden — sonderen auß seinem eigenen freyen Willen — weiln er sich nit hat wollen zu Christo bekehren/wie er doch sahe/ daß sein Mits-Gesell gethan hatte — sonderen vielmehr in seinem bösen Willen verharren und verharten — da er doch eben so leichtlich als der andere sich von dem ewigen Verderben hätte erretten können — Du verwunderest dich hierüber — aber verwundere dich vielmehr über des anderen Glückseligkeit/ daß er mit eben mit dem vorigen in dem bösen verharret seye — da er doch vorhin allezeit mit ihm im bösen gelebet hatte — und daß er folglich nicht auch mit ihm zu Grund gegangen — dan wahrlich dieses vielmehr zu verwunderen ist — wilst du wissen warum? Die Ursach ist / weiln gemeinlich/ ja täglich es also zu geschehen pflaget / daß / wie das Leben gemein ist / also auch der Tod seye — es ist solches schon in einem Sprüchwort erwachsen — und lasset es die gemeine Anordnung Gottes also zu — wan man diesem also / so ist es nicht zu verwunderen / daß der unglückselige Schächer übel gestorben seye / welcher so übel gelebet hatte — daß er in seinem bösen Willen bis an das Ende verharret seye / welchen er in seinem vorigen Leben allezeit unterhalten hatte — daß er den Einsprechungen des heiligen Geistes um jene letzte Zeit kein Gehör gegeben habe / die er vorhin allezeit entweder verachtet — oder doch wenig geachtet hatte — daß ihm an dem Ende seines Lebens nicht habe wollen mißfallen / welches ihm zuvor allezeit gefallen hatte — daß er um die letzte Stunde von den Lehren und Exempelen Christi / und auch seines mitgecreuzigten Gesells nicht habe mögen bewegt werden / weiln er in seinem vorigen Leben niemals etwas von dem Guten hat wissen wollen — diesennach also ist solches nicht zu verwunderen — weiln nach dem gemeinen Lauff kein Grund war

auff den man sich / ein anders wahrscheinlich einzu-
 bilden / hätte steiffen können — es ist wahr / daß /
 alles obige ungeachtet / es gleichwol noch möglich
 gewesen wäre / daß es anders hätte geschehen / und
 er eben auch einen glückseligen Todt hätte erlangen
 können — aber auß dem / daß es bloß möglich wa-
 re / folget doch nicht / daß man hätte glauben sollen /
 daß es geschehen wurde — weiln wir ja wissen /
 daß viel Sachen möglich seynd / von welchen doch
 niemand glaubet / daß sie geschehen werden — her-
 entgegen / daß derjenige / welcher vorhin allezeit übel
 gelebet hatte — welcher den Einsprechungen G^ots
 tes niemals statt und plaß gegeben — der das Böse
 allezeit geliebet — gleich auff einmal ganz veränd-
 ret worden — alles dasjenige / was er vorher hoch-
 geschäzet / anjeko mit einem wahren Haß des Her-
 zens vollkommentlich verfolget — mit einem Wort /
 der so oft vergebens anklopfenden / heiligen Gna-
 de sich nunmehr gefangen gegeben — und seiner
 Seelen / die er in seinem vorigen Leben gänglich ver-
 nachlässiget hatte / anjeko um die letzte Stund auff
 einmal eine so emsige und hollkommene Sorge ge tra-
 gen — dieses ist in Wahrheit höchstens zu ver-
 wunderen — weiln es eine Sach ist / die gar sel-
 ham / und kaum einmal sich zugetragen — auch des-
 sentwegen zu den ganz auffsergewöhnlichen Ber-
 ordnungen G^ottes gehöret — da sehe / wie billig
 jener ermahnet habe: **Suchet den H^orrn /**
dieweil er noch zu finden ist. Ijai. 55. — Es ist
 ein gefährliches Vertrauen / welches auff die auffser-
 gewöhnliche Verordnungen G^ottes gesetzt wird
 — wan man den gemeinen Lauff seiner Anordnun-
 gen verachtet. — Es bleibet bey dem / was du in den
 vorigen Tagen auß dem heiligen Augustino schon
 vernommen hast: **Dieses ist eine allerdings ge rech-
 te Straff der Sünden / daß derjenige / welcher**
 Rf 5 niche

nicht hat wollen gutes würcken / da er wol konnte / hernach nicht mehr könne / wan er auch wolte. lib. 3. de liber. arbit. cap. 13. — Und solchen weiffaget **CHRISTUS** gar recht: Ihr werdet mich suchen / aber nicht finden. Joan. 7. — Und in euweren Sünden werdet ihr sterben. Joan. 8.

— Willst du nun in diese Gefahr nicht gerathen: Sey nicht vermessenn — thue nicht freventlich wider dein Gewissen etwas wagen — dan es ist und bleibet wahr / was der heilige Paulus angemercket hat: Wan wir freywillig sündigen / nachdem wir doch die Wahrheit erkant haben / so bleibt uns kein Versöhnungs-Opffer mehr übrig; sondern vielmehr haben wir das erschrockliche Gericht / und immerwährendes Feuer zu erwarten. Hebr. 10.

Allhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben am 53. Blat.

Vormittägige Lesung.

Als unser Heyland **CHRISTUS** mit seinen Jüngeren von dem ihm bevorstehenden Leyden einstens zu Rede worden / sprach er unter andern / **Alles / was über mich verhänget ist / wird bald ein Ende nehmen.** Luc. 22. Diese Wort/wolte ich / daß du dir anheut tieff zu Herzen führest / damit du auß dem / was von dem Leyden **CHRISTUS** zu erörtern dir bishero ist vorgegeben worden / den gewünschten Nutzen erlangen mögest. Ich hab in vorhergehenden nach meiner Wenigkeit mich beflissen / dich zur Nachfolge deines Heylands auffzumunteren / absonderlich / was die Beständigkeit in dem einmal angefangenen Guten anlanget; Zweifelst auch nicht / du werdest zu allem dem / was dir vorgetragen worden / durch die Gnade **GOTTES** ernstlich